

PISA Blamagen versus grundlegende Bildungsreformen



Dr. Hannes Androsch

Hannes Androsch, Ex-Vizekanzler, Ex-Finanzminister, Ex-Generaldirektor der CA sowie aktiver mündiger Bürger und erfolgreicher Industrieller, erfreut sich jüngst des schmückenden Beinamens „Unterschriften-Jäger“ für „sein“ Bildungsvolksbegehren, das er im Frühherbst 2011 über die Bühne bringen will. Jahrzehntlang war die Diskussion über das österreichische Bildungssystem in starren Bahnen festgefahren. Derzeit bröckelt es jedoch gewaltig an den Fronten der parteipolitisch motivierten Ideologien. PISA war wohl der letzte Auslöser, denn geahnt haben es viele.

„Diese Entwicklung ist auch Ergebnis der in unserem Land vorherrschenden Politik der Verhinderungen und Blockaden“, stellt Hannes Androsch der Staatsführung kein gutes Zeugnis aus. „Diese hat uns auch den Scherbenhaufen an Bildungsarmut eingebrockt, was wir nicht länger tatenlos hinnehmen können. Unter den 34 OECD-Staaten zählt unser Bildungssystem zugleich zu den teuersten wie den ineffizientesten.“

Breiter Konsens wird wohl nötig sein, um die Herausforderung einer wegweisenden Bildungsreform in Österreich umzusetzen. „Die Talente unserer Kinder und unserer Jugend sind der wichtigste Rohstoff des Landes“, formuliert Androsch, der dieses Potenzial durch Bildung heben will, was wohl darüber entscheiden wird, ob wir die Zukunft gewinnen oder verlieren werden.

„Denn Bildung, Wissenschaft und Innovationen sind die Schlüsselemente für wirtschaftlichen Erfolg“, bemerkt Hannes Androsch, der mit dem „Volksbegehren Bildungsinitiative“ den Kindern und Jugendlichen unseres Landes die bestmöglichen Zukunftschancen erschließen möchte.

Gemäß dem Zitat von Erich Fried „Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, will, dass sie nicht bleibt“ will Androsch durch eine grundlegende Bildungsreform eine tiefgreifende Umgestaltung des gesamten Bildungsbogens vom Kindergarten über die Vor- und Volksschule sowie die höheren Schulen bis zu den Universitäten und diversen Einrichtungen der Erwachsenenbildung umgesetzt wissen. „Für eine solche Reform ist ein Zeithorizont von zehn bis 15 Jahren einzuplanen, und so können wir uns ein längeres Weiterwurschteln nicht leisten. Wir sind auf dem besten Weg, kollektiv finanziellen Selbstmord zu begehen und unseren Wohlfahrtsstaat zu kippen, wenn wir weiterhin auf den eingefahrenen Wegen unsere Gelder verschleudern, statt einen zukunftsstarken Reform- und Modernisierungskurs zu fahren.“

Bildung als Schlüssel zum Erfolg „Nur wenn wir die Zeichen der Zeit endlich erkennen und auch danach handeln, werden wir den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sein“, mahnt Androsch nachhaltig. „Um unseren Wohlstand und unsere sozialen Errungenschaften nicht

zu verlieren, bedarf es eines Umdenkens, um gleichzeitig auch die vielen dringlichen Probleme der Menschheit in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts lösen zu können.“ Grundlage dafür sind Wissen, Forschung, Innovationen und bestausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

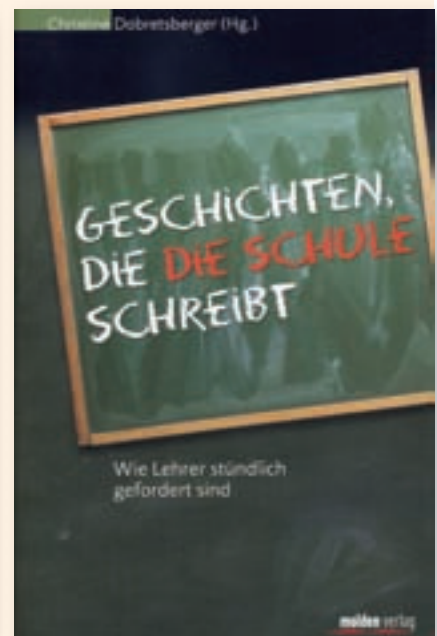
„Das bedeutet auch, dass lebenslanges Lernen als selbstverständlich gelten muss. Auf einen ‚Nürnberger Trichter‘ wird man wohl niemals zugreifen können. Wissen ist eben ein Gut, das jeder ohne Ausnahme selbst erwerben muss. Das setzt jedoch Anstrengung, Leistungswillen und Leistungsbereitschaft voraus. Dieses Erfordernis kann das beste Bildungssystem nicht ausklammern.“

Um Freude am Lernen und Wissen zu ermöglichen, bedarf es entsprechend geschulter Pädagoginnen und Pädagogen. „Man muss es durch gute Lehrer schaffen“, so Androsch, „ihnen muss man gleichwohl die Voraussetzungen der Infrastruktur zur Verfügung stellen und man muss deshalb für ein breites Ganztagschulangebot sorgen, um ein intelligentes leistungsdifferenziertes System einer gemeinsamen Schule zumindest bis zum 14. Lebensjahr umsetzen zu können.“

Damit will er auch den florierenden-Nachhilfemarkt, von der Volksschule beginnend, der in etwa ein Volumen von 150 Millionen Euro ausmacht, entschärfen.

Das Ende Februar gestartete „Volksbegehren Bildungsinitiative“ braucht insgesamt 8.032 Personen, die das zwölf-Punkte-Programm unterstützen. Diese Unterstützungserklärung gilt bereits für das eigentliche Volksbegehren, daher ist eine zweite Unterschrift im September nicht mehr nötig. Die Unterstützungserklärung ist beim Gemeindeamt oder Magistrat unter Vorlage eines amtlichen Ausweises abzugeben.

„Es darf einem Patrioten nicht gleichgültig sein, was mit der Zukunft unseres Landes passiert“, meint der Initiator des Bildungsvolksbegehrens. „Es ist auch für mich nicht egal, ob sich die Erfolgsstory, die die Zweite Republik zweifellos auszeichnet, gewissermaßen zur Misserfolgsgeschichte wandelt. Das müssen wir verhindern, indem wir die Zukunft durch Bildung gewinnen. Und genau das meinen wir, wenn wir sagen: Österreich darf nicht sitzen bleiben.“



LehrerInnen leisten mehr, als manche wissen wollen Präsentation des Buches "Geschichten, die die Schule schreibt"

Die Diskussion um die längst notwendige Bildungsreform wird allzu oft auf die Arbeitszeit der LehrerInnen verengt. Kürzlich wurde nun ein Buch präsentiert, das einen Einblick in die tatsächliche Arbeit der LehrerInnen bietet. "Geschichten, die die Schule schreibt", so der Titel des Werkes, das so einiges aufzeigt, was manche Bildungsdiskutanten gar nicht wissen wollen.

"Schule ist heute keine Maturantenfabrik, sondern eine Lebensnotwendigkeit", hielt Thomas Bulant, Vorsitzender der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen in der Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen anlässlich der Buchpräsentation fest. "In einer konsumorientierten und schnelllebigen Zeit bieten oft nur LehrerInnen vielen Kindern Halt, Orientierung und Zukunftsperspektiven", so Bulant.

Der FSG-Vorsitzende der PflichtschullehrerInnen kritisierte auch die Kinderfeindlichkeit der Gesellschaft. Weiters kritisierte er das verfälschte Bild der LehrerInnen, das in der Öffentlichkeit gezeichnet werde. "Das von der ÖBV unterstützte Buch anerkennt hingegen, wie LehrerInnen stündlich gefordert werden", hob Bulant hervor.

Der engagierte Lehrer und seine Feinde

Nikolaus Glattauer



Nikolaus Glattauer ist Lehrer, Kolumnist und Buchautor in Wien. Für die Tageszeitung Der Standard verfasst er zum Thema Bildung regelmäßige Gastkommentare. Bis Mitte der 1990er war er Journalist. Er arbeitete unter anderem für Presse, Kronen Zeitung, Kurier, AZ und NEWS. Sein Sachbuch "Der engagierte Lehrer und seine Feinde - zur Lage in Österreichs Schulen" wurde ein Bestseller. Für sein Kinderbuch „Schlaf gut, Susi! – Schlaf gut, Schlaf!“ wurde er mit der Aufnahme in die Kollektion zum Kinder- und Jugendbuchpreis 2010 ausgezeichnet.

Der „Tatort Schule“ aus Sicht eines Lehrers



Als Lehrer ist Nikolaus Glattauer überzeugt, dass die derzeitige Situation an den Schulen weitgehend nicht den Bedürfnissen der LehrerInnen und SchülerInnen entspricht. Er formuliert daher in seinem Buch

„Der engagierte Lehrer und seine Feinde“ 20 Forderungen des "kleinen Lehrers an die hohe Politik", wie unter anderem:

Mehr gut ausgebildete Lehrer braucht das Land! Gebt den Lehrern die Schule zurück! Lobet, ehret und bezahlet uns anständig! Organisieren wir das Schuljahr neu!

Worüber spricht man in den Lehrersimmern wirklich?

Auszug aus dem Buch: Der Direktor zum Lehrer

- ▶ Herr Kollege, ich sehe, Sie haben diesmal sieben Frühwarnungen?
- ▶ Ja, warum?
- ▶ Muss das sein?
- ▶ Da müssen Sie die betreffenden Kinder fragen, Herr Direktor.
- ▶ Sie wissen doch, dass es ... ähem ... da oben nicht gern gesehen wird, wenn wir die Kinder durchfallen lassen.
- ▶ Aha.
- ▶ Kostet zu viel.
- ▶ Und die Kinder, die nichts können, die kosten später etwa nichts?
- ▶ Schon, aber nicht die Schule.

Wie geht es in den Klassen zu?

Auszug aus dem Buch: Dialog zwischen Lehrer und seinen SchülerInnen

- ▶ Lukas, spuck den Kaugummi aus!
- ▶ Mein Vater hat aber gesagt, ich darf Kaugummi, das ist ihm lieber, als ich rauche ihm seine Zigaretten weg.
- ▶ Das kann ich verstehen, spuck ihn trotzdem aus!
- ▶ Und Sabrina, zieh dir etwas an!

- ▶ Ich hab eh was an.
- ▶ Ich meine etwas, das dich bedeckt. Am besten aus Stoff. Schau einfach einmal in deinen Spind.
- ▶ Herr Lehrer, der Lukas!!!
- ▶ Lukas! Ich habe gesagt, du sollst den Kaugummi weg werfen, aber nicht der Milena in den Nacken picken!
- ▶ Oida! Sie haben gesagt, ich soll ihn ausspucken!

Nikolaus Glattauer zu seinem Buch: „Als ich mich vor 15 Jahren spät dazu berufen fühlte, Lehrer zu werden und von der Chefredaktion eines Wochenmagazins mehr oder weniger übergangslos in die Hörsäle einer Pädagogischen Akademie (heute: Pädagogische Hochschule) gewechselt bin, wäre mir eine Idee jedenfalls nicht gekommen – dass ich über meinen neuen Beruf je schreiben würde.

Heute ist es so, dass es anders gar nicht mehr ginge. Für ein Monatsmagazin verfasste ich in Sachen „Schulalltag“ seit Jahren eine zumindest im Kreis meiner Familie viel beachtete Kolumne, als Autor und Gastautor mehrerer Zeitungen und Gazetten schreibe ich unseren Berufsstand betreffend regelmäßig gegen die größten Gemein... äh ... Missverständnisse an. Jetzt auch in Buchform.

Der Gage wegen tust du so etwas nicht. Das tust du für dein Seelenheil. Viele meiner lieben Kolleginnen nutzen ihren Fronturlaub vom täglichen Klassenkampf anders: Sie sammeln auf Wochenendausflügen in die Bucklige Welt versteinerte Knochen, züchten auf Balkonien grün blühende Blumen oder legen an besonderen Tagen (die 4D sechs

Stunden am Stück unverletzt überstanden) Ying-Yang-Halstücher um. Glauben Sie mir, so mancher von uns würde lieber Autos sammeln, auf ein Shopping-Weekend in die große Welt jetten und sich zum „Après-School“ in Tuch kleiden, wie man es in „Reich und schön“ zu sehen kriegt.

Aber leider sind wir nur schön. Um das erste brennende Geheimnis an dieser Stelle gleich zu lüften: Ich (50 +) verdiene als Lehrer in der Gehaltsstufe 8 monatlich circa EUR 1.650,- netto, und in diesem Betrag sind zusätzliche acht Stunden Mittagsaufsicht und die Klassenvorstandszulage auch schon enthalten. Jemand neidisch?

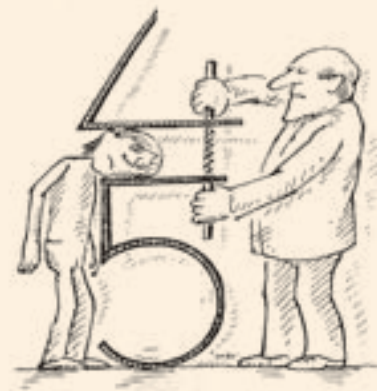
Vermutlich hätten wir für ein extravagantes Leben gar nicht die Nerven: Jeder, der es auf seine ihm statistisch aufgerechneten 1,4 Kinder gebracht hat, weiß, was das bedeu-

tet: an Lärm, an Kopfweg, an Eintragungen in Freundschaftsbücher. Wir Lehrerinnen haben 25 bis 30 Kinder. Ich sage „haben“. Denn wir unterrichten sie nicht nur. Wir haben sie. In jeder Klasse. Jahr für Jahr. Wie in einer Endlosschleife. Wir binden ihnen die Schuhe, spielen zu Weihnachten Engerl/Bengerl mit ihnen, lassen uns in den seltsamsten Sprachen beflegeln und schenken ihnen später trotzdem die Vierer, die sie brauchen, um in der richtigen Welt einst Präsidentschaftskandidat oder zumindest „Austria's next Topmodel“ werden zu können.

Aber statt dass sie uns „da draußen“ die Tapferkeitsmedaille dafür verleihen, geben sie uns Ohrfeigen. Fragen Sie mich nicht, wie die das anstellen, aber immer wieder gelingt es ihnen von rechts unten bis links oben, aus der längst überfälligen Bildungs- und Ausbildungsdiskus-

sion eine höchst überflüssige Lehrerinnendiskussion zu machen, mit dem immer gleichen Ergebnis.

1) Wer Lehrerin wird, hat nur zwei Gründe dafür: den Juli und den August. Und 2) Wenn einmal aus einem deiner Schüler etwas geworden ist, dann nicht wegen dir, sondern trotz dir.“



Die beste Ausbildung für unsere Zukunft!

Die SPÖ-Kärnten unterstützt das Bildungsvolksbegehren, weil es der Schlüssel für die Zukunft unserer Kinder ist! **Bitte unterschreib auch Du!**

Infos und Formulare in jedem Gemeindeamt und auf www.vbbi.at

